

Haushalt 2017 / 2018 – Redebeitrag der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen

Knapp 2 Kilo Haushalt sind eine schwere Lektüre, im wahrsten Sinne des Wortes. Enthalten ist Notwendiges wie Gewünschtes oder anders gesagt Pflichtiges wie Freiwilliges. Der vorliegende Haushaltsentwurf enthält für die nächsten zwei Jahre alle Eckdaten des städtischen Wirtschaftens. Zum Glück ist aber ein Doppelhaushalt nicht automatisch doppelt so dick, wie ein Einjahreshaushalt.

In den vergangenen Jahren lernten wir die mit der Beratungsfolge festgelegten zwei Lesungen zum Haushalt schätzen. Die kurzen Präsentationen der Fachämter im November vermitteln dabei einen guten Überblick über die geplanten Maßnahmen und erleichtern die Diskussion in der Fraktion.

Rein theoretisch bestand also etwa ab Mitte November bereits die Möglichkeit, Änderungsanträge zu formulieren, um diese dann in den Dezembersitzungen der Ausschüsse zu beraten. Da im Rahmen der Haushaltsdiskussion beantragte Änderungen immer mit finanziellen Auswirkungen verbunden sind, sollten sie unserer Meinung nach frühzeitig besprochen werden. Nicht zuletzt wäre das auch für die Kämmerei hilfreich. Wenn im Dezember ein Ausschuss über den für ihn relevanten Teil des Haushaltes abstimmen soll, kann er das nicht ohne Berücksichtigung der vorgeschlagenen Änderungen tun.

Leider konnten wir uns bislang nicht auf entsprechende, sicher freiwillige, Regelungen einigen. Wir wünschen uns und regen hiermit erneut an, bei künftigen Haushaltsdiskussionen eindeutige Verabredungen zu treffen.

Immer wieder spannend ist die Lektüre des Vorberichtes. Auch ein Vergleich der Aussagen des aktuellen Entwurfs mit älteren ist oft recht aufschlussreich. So wird es beispielsweise möglich, die Entwicklung der wichtigsten Erträge und Aufwendungen über längere Zeiträume zu vergleichen. Was im Haushalt 2016 noch als „Ansatz 2015“ ausgewiesen wurde, findet sich heute als „voraussichtliches Ergebnis 2015“ wieder. So kann bei den Gesamterträgen eine deutlich positivere Entwicklung festgestellt werden. Daraus folgt, dass der Saldo aus Gesamterträgen und Gesamtaufwendungen nicht, wie noch 2016 dargestellt, mit einem negativen Vorzeichen, sondern erfreulicher Weise mit einem Plus ermittelt werden kann.

Ähnlich ist es bei den Rücklagen. Auch hier ist die Entwicklung deutlich positiver, als im Haushalt 2016 ausgewiesen.

Schauen wir noch weiter zurück, können wir erfreut feststellen, dass die Jahresergebnisse der letzten 5 Jahre, vermutlich trifft die Aussage auch auf 2016 zu, mit jeweils mehr als 4 Mio. Euro in 2012 bis 2014, fast 6 Mio. Euro in 2015 und 9 Mio. Euro in 2011 immer deutlich besser ausfielen, als in den Planansätzen dargestellt. Die Rücklagen erhöhten sich in diesen Jahren um 14,6 Mio. Euro, anstatt wie geplant um 13,5 Mio. Euro abzuschmelzen. Als Fazit kann festgestellt werden, dass die Stadt Eberswalde in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet hat.

Dennoch sollten wir aus dieser erkennbaren Tendenz keine Gesetzmäßigkeit ableiten. In eine „Haushaltspanik“ brauchen wir aber ebenso wenig zu verfallen. Die augenblicklich gute Konjunktur, die vorsichtige Prognose der Einnahmesituation und

die vorausschauend eingeplante Steigerung der Personalausgaben bezeugen die gute Finanzpolitik der Stadt.

Trotzdem sollten wir nicht aus dem Blick verlieren, dass in der Zukunft große finanzielle Herausforderungen auf uns warten. Hinreichend bekannt sind die großen Defizitposten BAFF, Familiengarten und Zoo. Mit Konsequenz sollten wir daran arbeiten, den Zuschussbedarf auf ein nachhaltig vertretbares Maß zu senken. So könnte das Risiko für den Haushalt reduziert werden und ausreichend Spielraum für neue Projekte gewonnen werden. Immer wieder haben wir auf die unbefriedigende Situation der Technischen Werke hingewiesen. Nach wie vor wird der Verzehr der Finanzreserven verwaltet. Die Möglichkeiten, unternehmerisch tätig zu werden, wie zum Beispiel die Beteiligung an der Netzgesellschaft Strom, sollten ausgelotet werden und nicht von vorn herein der fehlenden Risikobereitschaft zum Opfer fallen.

Wir mussten in den vergangenen Jahren hinnehmen, dass die produzierenden Betriebe der Schwerindustrie in unserer Stadt zunehmend an Bedeutung verloren haben. Neue Wirtschaftsfelder wollen erschlossen und entwickelt werden. Im unmittelbaren Umfeld von Berlin besteht die realistische Chance für eine erfolgreiche touristische Entwicklung nicht nur für Eberswalde, sondern für die gesamte Region am Finowkanal. Warum folgen wir nicht dem Beispiel der Unternehmer der ersten Stunde, die 1990 den Mut, nicht aber die Garantie, hatten, ihr Unternehmen erfolgreich aufzubauen? Wenn sie uns heute auffordern, den Mut aufzubringen, den Kanal in Gänze zu übernehmen, sehen sie die Chancen und Potentiale ebenso wie viele Touristiker. Der Mut zum Risiko ist schon immer eine wichtige Grundlage für den Erfolg gewesen. Wir unterstützen diese Aufforderung voll und ganz. Im kommenden Jahr soll eine politische Entscheidung zum Finowkanal getroffen werden. Der Haushalt enthält bis zum Jahr 2021 jedoch keine größeren Finanzmittel für den Finowkanal. Wir schlussfolgern, dass die Stadtverwaltung das Risiko für die Stadt bis 2021 ziemlich gering bewertet. Oder sehen wir das falsch?

Eigene Anträge haben wir im Rahmen der Haushaltsdiskussion auch dieses Mal nicht gestellt. Dennoch haben wir einen Wunsch, der zunächst ohne die Inanspruchnahme von finanziellen Mitteln realisiert werden könnte:

Schon 2014 fragten wir nach der Georgskapelle. Zur Zukunft dieses wertvollen Denkmals gibt es noch immer keine Aussagen. Dem aktuellen Haushalt sind keine neuen Informationen dazu zu entnehmen. Wenn ich mich richtig erinnere, wurde aber 2014 von der Verwaltung schon einmal zugesagt, dass sich zumindest der Bauausschuss einmal mit diesem Thema befassen sollte. Denn ein Haus ohne Nutzung ist dem langsamen und sicheren Verfall preisgegeben.

Für die Sicherung und Inwertsetzung des national bedeutsamen Denkmals Borsighalle hingegen konnten Fördermittel vom Bund und Land eingeworben werden. Obwohl die letzten Arbeiten an der Hülle erst für das Jahr 2020 vorgesehen sind, sollte unserer Auffassung nach sehr bald die Debatte über eine künftige Nutzung eingeleitet werden. Vermutlich wird es einige Zeit dauern, bis Nutzungskonzepte vorgelegt und beschlossen werden.

Für die Georgskapelle wünschen wir uns einen kreativen Prozess, der vor allem ergebnisoffen gestaltet werden sollte.

Karen Oehler
Fraktionsvorsitzende